

SURENDRA K. ARORA

Ein mesolithischer Fundplatz auf dem Brockenberg bei Stolberg, Kreis Aachen

An der Abbaukante eines Steinbruchbetriebes am Brockenberg, der mit 280 m über NN die höchste Erhebung der Gegend ist, entdeckte H. Löhr im Jahre 1963 einen mesolithischen Fundplatz. Im Nordosten fällt der Brockenberg in das Vichttal steil ab zur ehemals versumpften Niederung des Flachs-Baches, im Nordwesten geht der Hügel ohne bedeutende Höhenunterschiede in den Bauschenberg über (Mbl. 5203 Stolberg). Die erste Untersuchung einer 9×16 m großen Fläche in einem heute abgebaggerten Teil des Fundplatzes erfolgte durch W. Sage von der Außenstelle in Aachen. Ende 1965 wurde eine etwa 50 Quadratmeter große Fläche an der damaligen Abbaukante des Steinbruchbetriebes ausgegraben (Bild 1).

Folgendes Profil konnte von uns festgestellt werden:

- a. 0,50–0,75 m Abraum des Erzbergbaues im vorigen Jahrhundert
- b. 0,15–0,25 m humose, im oberen Teil schwarz-sandige, manchmal lehmige, im unteren Teil stärker lehmige Schicht. Darin, regellos verteilt, mesolithische Artefakte
- c. anstehender Dolomit.

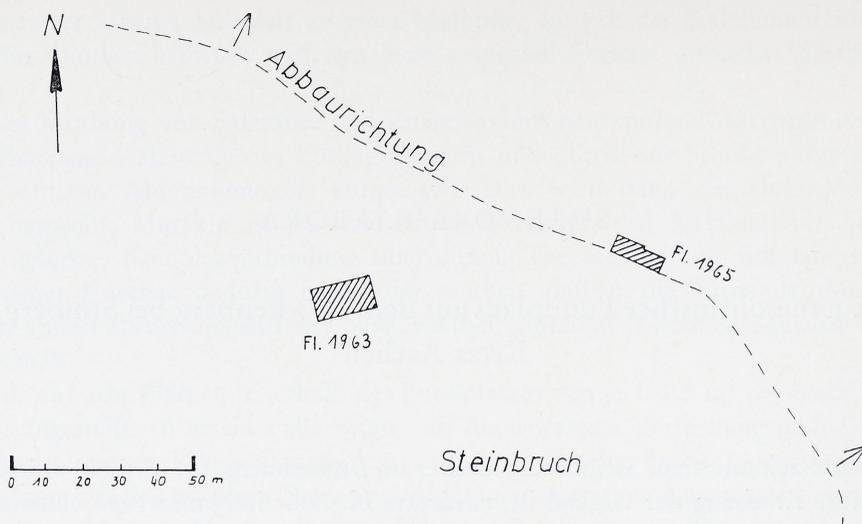
Das Profil zeigt, daß die mesolithischen Funde stratigraphisch nicht einzuordnen sind und daß es sich praktisch um einen Oberflächenfundplatz handelt.

Insgesamt wurden 3500 Artefakte gefunden, darunter fast 100 Mikrolithen bzw. -bruchstücke und Kerbreste, 3 Kratzer, 3 Stichel, 64 Klingen, davon 12 mit partieller Retusche und 29 Kernsteine. In der Sammlung H. Löhr sind darüber hinaus fast 50 Mikrolithen bzw. -bruchstücke und Kerbreste, 16 Kratzer, 58 Klingen und 26 Kernsteine.

Als Ausgangsmaterial wurde Feuerstein verwendet, der in Form der sog. 'Maaseier' in den Schottern der Maasterrasse (die nächsten Schotter sind etwa 10 km entfernt) vorkommt. Die Artefakte sind durchweg stärker weiß patiniert, einige Stücke auch bläulich-weiß.

Unter den Mikrolithen sind 10 vollständige Dreiecke (Bild 2,1–10). Ein 'normales' Dreieck vom Brockenberg ist ungleichschenkelig und etwa 7 mm breit sowie etwa 19 mm lang (Bild 2,6). Bei 6 von 7 Fällen ist die untere retuschierte Kante länger als die obere. Daneben sind drei fast gleichschenklige Dreiecke vorhanden (Bild 2,1. 3–4). Der Retuschierwinkel der meisten Dreiecke liegt zwischen 80 und 90° (vgl. Querschnitte).

Weiter sind 2 'C-Spitzen' (nach der Definition A. Bohmers) gefunden worden (Bild



1 Mesolithischer Fundplatz im Steinbruchbetrieb am Brockenberg.
Maßstab 1 : 200.

2,11–12). Auf Bild 2,13 ist eine Spitze mit konkaver Basis abgebildet, bei der die Rückenstumpfung im oberen Teil von beiden Flächen (dorsal und ventral) ausgeht. Ferner sind mehrere Bruchstücke von Dreiecks-Mikrolithen vorhanden (Bild 2,14–19). Die einfachen Spitzen wurden nach der Breite der Stücke in drei Gruppen unterteilt: Spitzen, die mehr als 10 mm breit sind und deren linke Kante unvollständig retuschiert ist (Bild 2,20–21). Bild 2,22 hat keine ausgeprägte Spitze, die mehr als 7 mm breiten Spitzen sind meist abgebrochen (Bild 2,23–27), und nur eine Spitze, die eine leichtgebogene retuschierte Kante hat, ist vollständig erhalten (Bild 2,28); Spitzen von weniger als 7 mm Breite sind zahlreich (Bild 2,29–45). Unter diesen Spitzen gibt es Stücke mit fast durchgehend retuschierter Kante (Bild 2,29–30) und solche, bei denen die Retuschierung nur die Hälfte der Kante umfaßt (Bild 2,31–37). Bild 2,38–45 stellt Bruchstücke von Spitzen dar.

Ferner wurde eine Tardenoissspitze gefunden (Bild 2,46).

Die Segmente können in zwei Gruppen gegliedert werden: weniger als 7 mm breit (Bild 3,1–3. 5. 8–9) und mehr als 7 mm breit (Bild 3, Seite 2 13–27). Die Rückenmesserchen haben normalerweise einen Retuschierwinkel, der zwischen 50 und 65° liegt (vgl. Querschnitte). Die Retuschierung geht meist bis zum Grat.

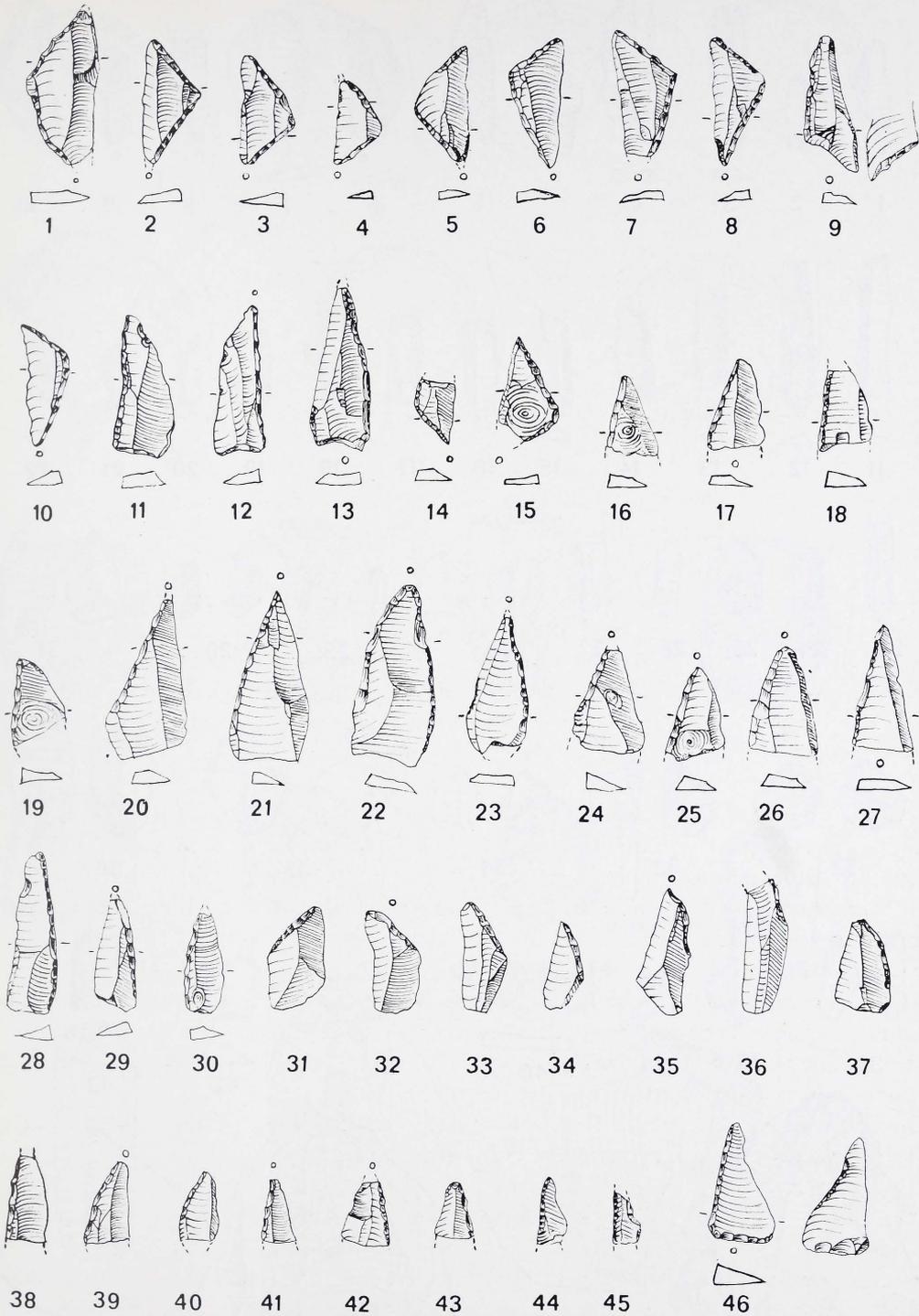
Die sehr kleinen Kerbreste (Mikro-Stichel), die manchmal nur 4 mm breit sind, zeigen die starke Mikrolithisierung des Inventars (Bild 3,28–36).

Bild 3,37 ist ein sogenannter Mikro-Stichel Typ 'Krukowski'.

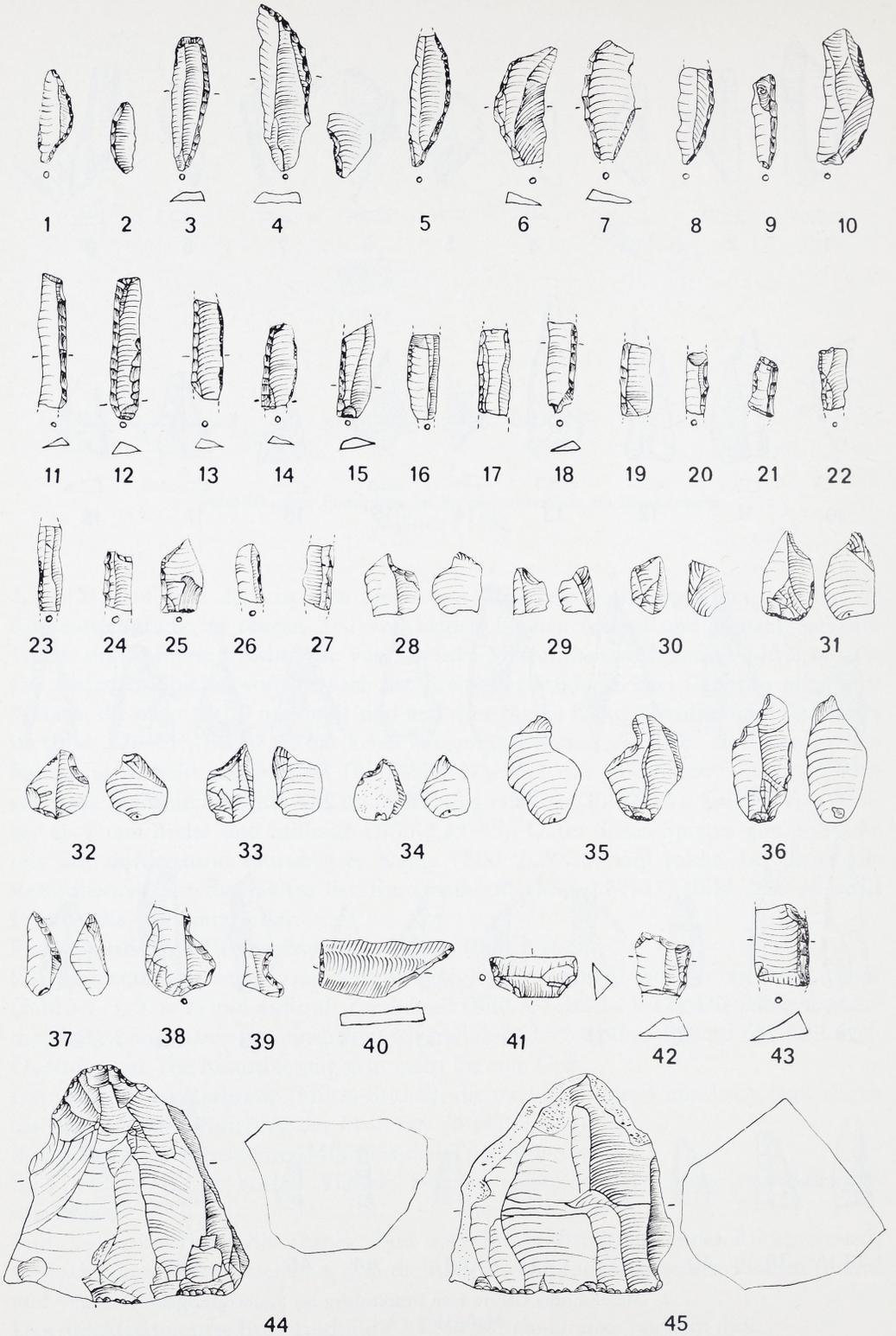
Bild 3,40 ist ein atypisches Viereck, beinahe eine Zonhoven-Spitze mit Basisretuschierung.

Bild 3,41 erinnert an ein Trapez. Bild 3,43 ist ein Bruchstück eines Rückenmessers, vielleicht eines Federmessers, bei dem die Rückenstumpfung von beiden Flächen (dorsal und ventral) ausgeht.

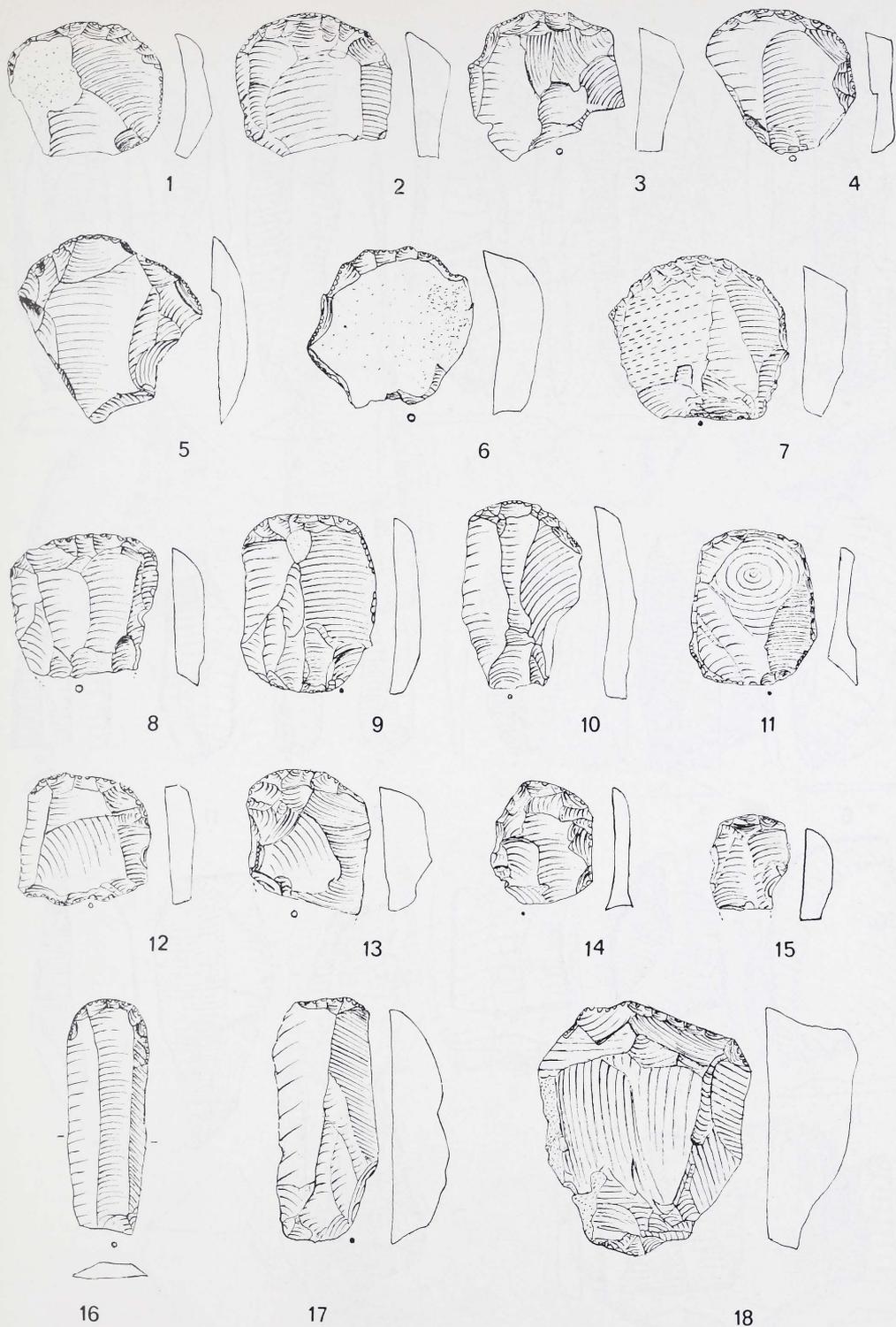
Das rückengestumpfte Bruchstück Bild 3,42 ist für ein Dreieck reichlich dick.



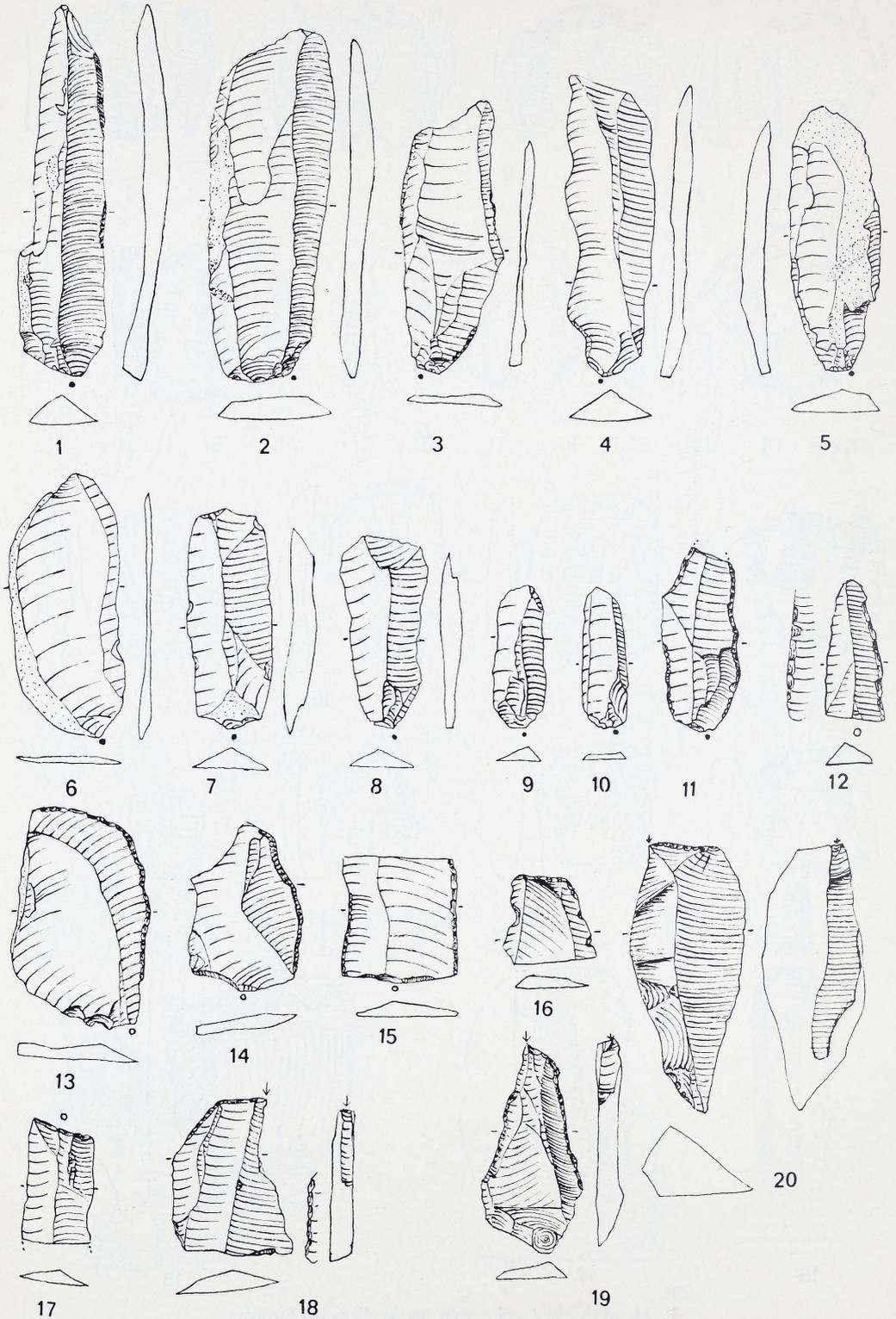
2 Mesolithische Geräte vom Brockenberg bei Stolberg.
Maßstab 1 : 1.



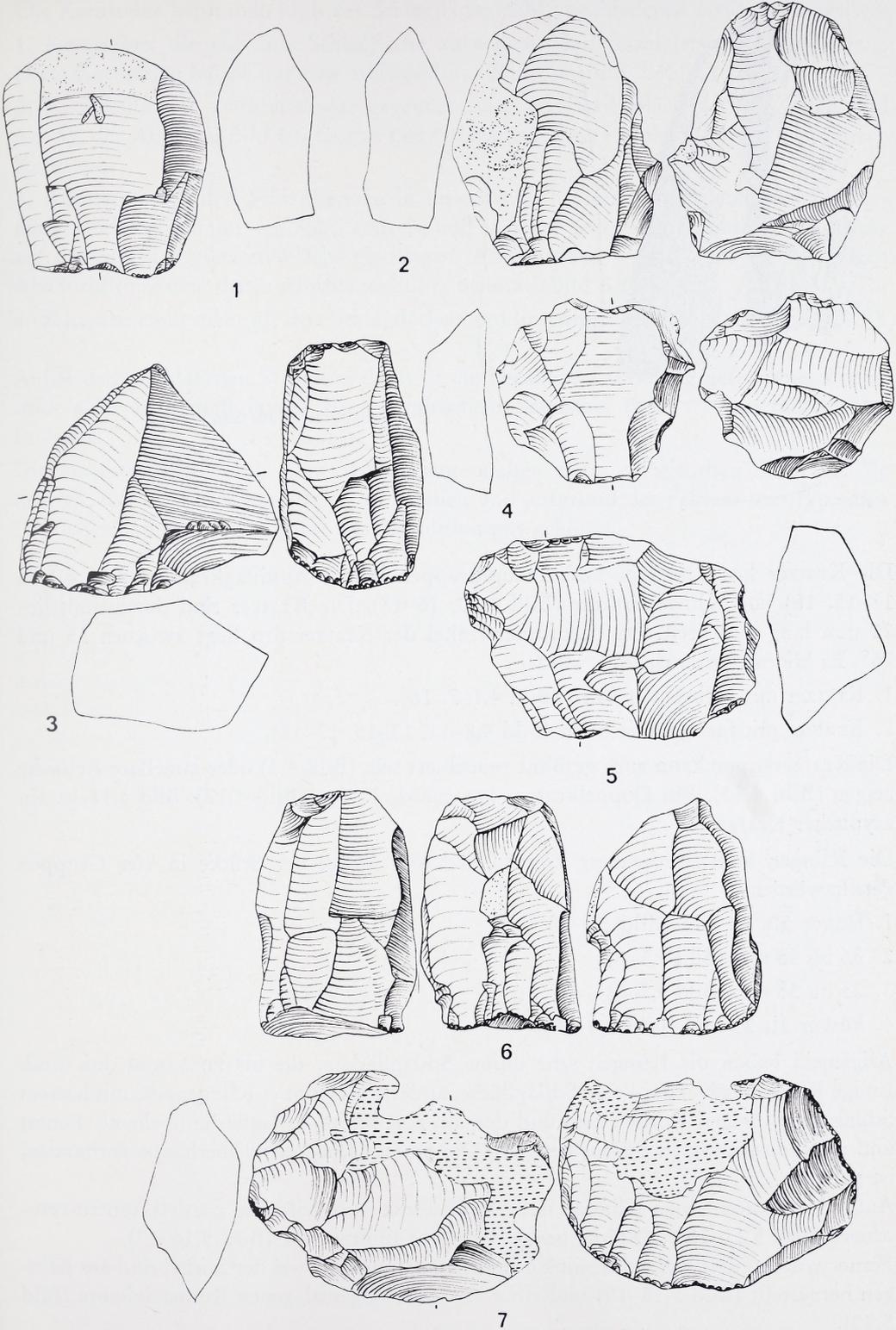
3 Mesolithische Geräte vom Brockenberg bei Stolberg.
 Maßstab 1 : 1.



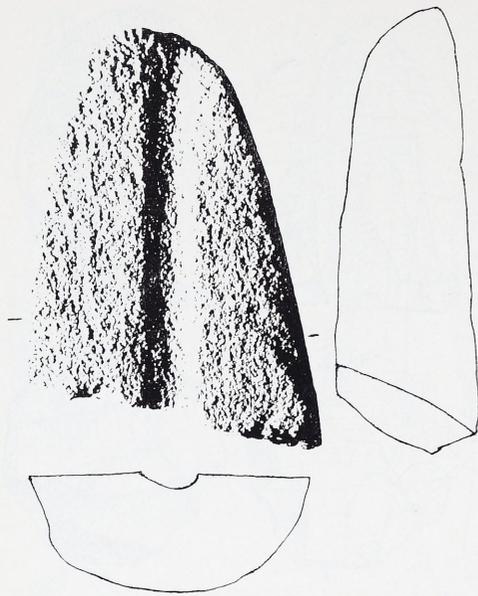
4 Mesolithische Geräte vom Brockenberg bei Stolberg.
Maßstab 1 : 1.



5 Mesolithische Geräte vom Brockenberg bei Stolberg.
Maßstab 1 : 1.



6 Mesolithische Geräte vom Brockenberg bei Stolberg.
Maßstab 1 : 1.



7 Pfeilschaftglätter aus Sandstein.
Maßstab 1 : 1.

Die Kratzer kann man in zwei Hauptgruppen teilen: Abschlagkratzer (Bild 4,1–9. 11–15. 18) und Klingenkratzer (Bild 4,10. 16–17). Die Kratzer sind durchschnittlich 20 mm lang und breit. Der Retuschierwinkel der Kratzerstirn liegt zwischen 55 und 75°. Es können unterschieden werden:

1. Kratzer mit halbrunder Stirn (Bild 4,1–7. 16).
2. Kratzer mit fast gerader Stirn (Bild 4,8–11. 13–15. 17–18).

Die Kratzerkappe kann auch gezähnt retuschiert sein (Bild 4,3) oder lamellare Retusche zeigen (Bild 4,13). Ein Doppelkratzer hat gerade Enden (Bild 4,12). Bild 4,18 ist ein atypischer Kratzer.

Die Klingen vom Brockenberg können nach der Länge der Stücke in vier Gruppen geteilt werden:

1. länger als 45 mm (Bild 5,1–2)
2. 36 bis 45 mm (Bild 5,3–6)
3. 25 bis 35 mm (Bild 5,7–8)
4. kürzer als 25 mm (Bild 5,9–10).

Allgemein haben die Klingen sehr dünne Schlagflächen, die bis zu 1 mm dick sind. Einige Klingen haben gar keine Schlagfläche, andererseits gibt es Klingen, die mit hartem Schlag abgeschlagen worden sind und deshalb eine breite Schlagfläche (mehr als 1 mm) und einen ausgeprägten Bulbus besitzen. Die Schlagfläche, wenn überhaupt vorhanden, ist glatt.

Außerdem liegen einige Klingen und -bruchstücke vor, teilweise partiell kanten-retuschiert (Bild 5,11–15). 2 Stücke besitzen schräge Endretusche (Bild 5,16–17).

Ferner wurden drei Eckstichel mit Endretusche gefunden. Zwei der Stichel sind aus Klingen hergestellt (Bild 5,18–19) und einer aus einer abgeschlagenen Kernsteinkante (Bild 5,20).

Die Kernsteine kann man nach der Schlagflächenzahl verschiedenen Gruppen zuweisen:

1. Kernsteine, die nur eine Schlagfläche aufweisen, sind normalerweise kegelförmig. Diese Kernsteine haben nur eine Abbaufäche (Bild 6,1; Bild 3,45).
2. Kernsteine mit zwei einander gegenüberliegenden Schlagflächen (Bild 3,44; Bild 6,3-5); der Abschlag Bild 6,6 besitzt meist Klingennegative umlaufend um den ganzen Kernstein.
3. Kernsteine mit drei Schlagflächen; in diesem Fall hat man zuerst von einer Schlagfläche geschlagen, dann den Kern gedreht und von der gegenüberliegenden Schlagfläche auf der entgegengesetzten Fläche geschlagen. Anschließend wurde, quer zur bisherigen Abbaurichtung eine dritte Abschlagrichtung benutzt (Bild 6,2).
4. Kernsteine mit mehr als drei Schlagflächen und linsenförmige Kernsteine (Bild 6,4.7).

Außer den geschlagenen Steinartefakten ist ein bei unserer Grabung gefundenes Bruchstück eines Pfeilschaftglätters aus quarzitischem Sandstein (Bild 7) von besonderem Interesse.

Die mesolithischen Funde vom Brockenberg machen einen einheitlichen Eindruck. Sie dürften, nach den Dreiecksformen zu urteilen und aufgrund des Fehlens von typischen 'Vierecken', in eine ältere Phase des Mesolithikums gehören.